

ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vith'er Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON N. r. 28193

Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

St. Vith, Donnerstag, 17. Dezember 1964

Nummer 143

Grünes Licht für grünen Plan

Einigung in Brüssel

BRÜSSEL. Nach 19stündigen Verhandlungen ist der Ministerrat der Sechs zu einem Übereinkommen in der Frage der Vereinheitlichung des Getreidepreises im Gemeinsamen Markt und in der Finanzierung der gemeinsamen Landwirtschaftspolitik gelangt.

Das Übereinkommen zwischen den Sechs ist aufgrund des von der Kommission des Gemeinsamen Marktes ausgearbeiteten Kompromißprojektes zustande gekommen. Es sieht eine Begrenzung des italienischen Beitrages zum gemeinsamen Landwirtschaftsfonds in Höhe von achtzehn Prozent für das nächste Jahr, und in Höhe von 22 Prozent für das nachfolgende Jahr, gegenüber bisher 28 Prozent, vor.

Lebhafter Beifall kam im Sitzungssaal des Ministerrats der Sechs auf, als der amtierende Präsident, der Wirtschaftsminister der BRD, Kurt Schmücker, das erzielte Übereinkommen verkündete.

Nach dem erreichten Übereinkommen werden im Europa der Sechs von Juli 1967 an folgende Einheitsgetreidepreise Gültigkeit haben:

- Weichweizen: 425 DM pro t
- Roggen: 365 DM pro t
- Hartweizen: 580 DM pro t
- Mais: 362,5 DM pro t

Die Italiener kommen für die Dauer von fünf Jahren in den Genuß einer Subvention von 30 Mark pro Tonne für Hafengebühren.

Das Abkommen über einen gemeinsamen europäischen Getreidepreis ist ein großer Sieg des europäischen Gedankens.

In Brüssel wurde nach diesem Abkommen erklärt, daß der Erfolg in erster Linie auf eine deutsch-franz. Annäherung zurückzuführen war, die aber noch nicht ausreichend war: Es waren dann noch weitere Konzessionen erforderlich.

In Brüssel wird betont, daß nach diesem Abkommen weder von Siegern noch Besiegten gesprochen werden könnte. Aber das Resultat sei bedeutend: Das „grüne Europa“, das im Januar 1962 „auf den Schienen gesetzt“ wurde, habe seine „Lokomotive“ gefunden: nämlich den einheitlichen europäischen Getreidepreis.

Die BRD scheint die wichtigsten Konzessionen gemacht zu haben. Die BRD hatte vorgeschlagen, den Preis für eine Tonne Weizen von 475 auf 440 DM zu senken. Sie hatte ursprünglich 700 Millionen DM pro Jahr als finanzielle Entschädigung für die Landwirte bis zum Jahre 1970 gefordert. Am Samstag, kurz vor Mitternacht, hatte dann Bonn den Mansholt-Vorschlag für Weizen (425 DM) akzeptiert, sowie Mansholts Vorschläge über die finanzielle Entschädigung, die vorgesehen, daß die Entschädigung in den folgenden Jahren geringer würde. Es ist möglich, daß diese mutige Haltung der deutschen Delegation Proteste in der

deutschen Landwirtschaft zur Folge haben wird.

In europäischen Kreisen wird jedoch darauf hingewiesen, daß die für die deutschen Landwirte vorgesehenen Entschädigungen dennoch bedeutend seien. Italien wird gleichfalls große finanzielle Entschädigungen erhalten. Frankreich und die Beneluxstaaten haben den Italienern Konzessionen gemacht: Die Italiener, so wird in Brüssel erklärt, könnten als die großen Sieger des „Europäischen Marathons“ in Brüssel betrachtet werden. Bleibt dennoch, so wird in Brüssel weiter betont, daß der große Schritt nach vorn, der bei den Verhandlungen erzielt wurde, im wesentlichen darauf zurückzuführen sei, daß Bonn schließlich den Mansholtplan akzeptiert hat.

In zuständigen Kreisen Brüssels wird die Auffassung zum Ausdruck gebracht, daß das Abkommen über den einheitlichen Getreidepreis neue bedeutende internationale Perspektiven eröffne:

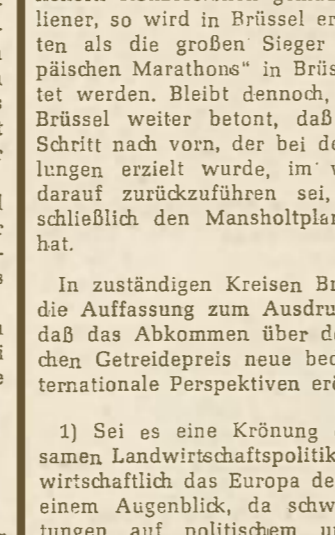
- 1) Sei es eine Krönung der gemeinsamen Landwirtschaftspolitik und festige wirtschaftlich das Europa der „Sechs“ in einem Augenblick, da schwierige Beratungen auf politischem und militärischem Gebiet auf europäischer und atlantischer Ebene beginnen.
- 2) Bringt das Abkommen eine Bemühung um eine deutsch-französische Annäherung zum Ausdruck, die wegen der gegenseitigen Konzessionen besonders eindrucksvoll sei.
- 3) Setze das erzielte Abkommen dem englisch-amerikanischen Druck zugunsten „garantierter Absatzmärkte“ für den amerikanischen und kanadischen Weizen

und die neuseeländische Butter ein Ende.

4) Gestatte das Abkommen, in ernster Weise die große Verhandlung über die Kennedy-Runde zu beginnen.

Königlicher Besuch in Gent

In der Genter Kgl. Oper besuchten König Baudouin und Königin Fabiola am Montagabend ein Konzert. Links Georges Octors, 1. Violine und Dirigent André Cluytens



und die neuseeländische Butter ein Ende.

4) Gestatte das Abkommen, in ernster Weise die große Verhandlung über die Kennedy-Runde zu beginnen.

Tschombe wünscht Wirtschaftshilfe

München. Die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung im Kongo bezeichnete der kongolesische Ministerpräsident Tschombe vor der Presse in München als eine „energische Antwort“ auf die kommunistische Propaganda in Afrika. Tschombe kündigte an, daß für Fremdkapital offizielle Garantien übernommen würden. Zur Koordinierung würden eine Investierungs- und wirtschaftliche Entwicklungsbank geschaffen und drei wirtschaftliche Entwicklungszentren im Kongo errichtet.

Die Regierung habe die Situation im Kongo in Händen, erklärte Tschombe. Die Rebellion sei vom internationalen Kommunismus angestiftet worden und habe die Unterwerfung des kongolesischen Volkes zum Ziel. Waffen chinesischen Ursprungs seien bei den Rebellen festgestellt worden.

Tschombe sagte, er könne es nicht verstehen, daß andere afrikanische Länder den Rebellenführern immer noch Kredite und Waffen lieferten. Er beschuldigte in diesem Zusammenhang Algerien und die Vereinigte Arabische Republik. Der Ministerpräsident appellierte an das deutsche Volk und an alle freiheitlichen Völker um Unterstützung beim wirtschaftlichen Wiederaufbau und dankte der Bundesregierung für die bereits geleistete Hilfe. Er hoffe, daß sich die Freundschaft zwischen beiden Völkern noch intensivieren werde.

Nach einer Pressekonferenz stattete Tschombe dem Erzbischof von München-Freising, Kardinal Döpfner, einen internen Besuch ab. Beim Verlassen des Hotels, in dem die Pressekonferenz stattgefunden hatte, beschimpften mehrere Passanten Tschombe als „Mörder“. Vorher waren Flugblätter verteilt worden, deren Text Tschombe Mord an Lumumba vorwarf. Vor dem erzbischöflichen Palais sind einige Jugendliche festgenommen worden, die Stinkbomben gegen Tschombes Wagen geworfen hatten.

Am Vormittag hatte Tschombe dem bayerischen Ministerpräsidenten Goppel in der Bayerischen Staats-

kanzlei einen Höflichkeitsbesuch abgestattet. Dabei hatte Tschombe betont, daß die Kongolesen nicht nur um den Kongo, sondern um die Freiheit Afrikas, Europas und der ganzen Welt kämpften.

In London wird allgemein die Ansicht vertreten, daß der Gesetzesvorschlag ohne Schwierigkeiten im Unterhaus durchgehen wird.

Im Schatten großer Festlichkeiten in Bastogne : Kleine Gedenkfeier am Ehrenmal der 106. US-Division in St. Vith

St. Vith. Alljährlich am 16. Dezember, dem Jahrestag des Beginns der Ardennenoffensive, und somit auch der Schlacht um St. Vith, werden an dem für die Gefallenen der 106. Division in St. Vith errichteten Ehrenmal Gedenkfeiern abgehalten.

Zum 20. Jahrestag der sogenannten Rundstedt-Offensive sollten diese sonst schlichten Feiern zu einer bedeutenden Kundgebung werden. Ueberhaupt hatte der 20. Jahrestag der Offensive bereits im Sommer eine recht intensive Aktivität aufleben lassen. General Bruce Clarke kam bereits im Sommer nach Europa, um einen Film über die Ereignisse von 1944 zu drehen. Bei dieser Gelegenheit hielt er auch einen viel beachteten Vortrag über die Schlacht von (oder bei) St. Vith, worüber wir eingehend berichteten. Für uns war

damals die Behauptung Clarks, die Ardennenoffensive habe sich in St. Vith entschieden und nicht in Bastogne, recht eindrucksvoll gewesen, zumal der General diesen seinen Standpunkt eingehend erläuterte und untermauerte.

Dieser Tatsache Rechnung tragend, hätte man annehmen können, die Gedenkfeiern in St. Vith würden eine größere Bedeutung annehmen, wenn auch klar war, daß man wieder die Hauptveranstaltung nach Bastogne bringen würde. Diese Erwartungen wurden nicht erfüllt, denn die Feiern sind in diesem Jahre noch kleiner als sonst. Bisher war alljährlich entweder General Clarke (der jetzt an der amerikanischen Kriegsakademie einen Lehrstuhl innehat) oder sein Nachfolger als Oberkommandierender der amerikanischen Streitkräfte in Euro-

pa, General Baker, nach St. Vith gekommen. Sie sollten auch beide dieses Jahr kommen. Weder der Eine noch der Andere waren anwesend. Die amerikanische Armee war bei der Feier von Oberstleutnant Heermann (Chefdolmetscher beim US-Hauptquartier in Heidelberg) und Major Chabot vertreten.

Aus Vielsalm war ein Ehrenzug (30 Mann) unter dem Kommando des stellvertretenden Korpschefs, Major Borboux anwesend und die Radarstation Prüm hatte ein Detachement von 9 Mann geschickt.

Veranstalterin der Gedenkfeiern war die Organisation der Veteranen der 106. US Division, die sich alle Mühe gegeben hatte, um der Feier Glanz zu verleihen. Schließlich wurden auch noch die Stadt St. Vith und der Werbe-Ausschuß mobilisiert, um wenigstens eine amerikanische Musikkapelle und die Teilnahme anderer amerikanischer Einheiten zu erreichen, was bis auf die Anwesenheit der Delegation aus Prüm scheiterte. Alle amerikanischen Musikkapellen waren gestern, wie der amerikanische Militärattaché in Brüssel bedauernd mitteilte, in Bastogne tätig.

Es gelang dann noch, einige Schulen, soweit die Schüler nicht in den Prüfungen steckten, zu mobilisieren. Diese schlichte Feier war trotzdem sehr eindrucksvoll.

Die Feier begann mit Kranzniederlegung vor dem Denkmal, in dessen Innern eine Fahnenabordnung einer amerikanischen Einheit (mit dem Sternbanner und der Fahne der Veteranenvereinigung der 106. Division) aufgestellt genommen hatte. Rechts und links vom Denkmal standen die Ardennenjäger, wie immer in muster-gültiger Ordnung. Mr. Coffey und Dr. Delavalle, Präsident und Sekretär der Veteranenvereinigung legten den ersten Kranz nieder, dann folgte der Werbe-Ausschuß und die Stadt St. Vith. Ein Trompeter blies die vorgeschriebenen Signale und dann

Fortsetzung Seite 3

Aus Brautgeld wurden Alimente

Bantu Lefion Kamata brach die Ehe und fordert die Zahlung eines Brautgeldes im Wert von zwei Ochsen, das er für eine kurze Teenager zahlte. Er kann die Mädchen nicht heiraten, da seine eigene Tochter, die er als „Lobola“ deshalb nicht strücken, weil sich Kamata mit der Tochter gekümmert und keine Rente für sie gezahlt hat.

18 Jahren lebte der schwarze Juan in East London in der Provinz und bündelte mit einem Mädchen an. Als es ein Kind erwartete, machte er sich aus dem Staub und zog nach Johannesburg, wo er als Minenarbeiter und dann als Glücksspieler gut verdienen konnte. In dieser Zeit war er zweimal verheiratet. Vor einem halben Jahr heiratete er Leila Nsaga aus East London und verliebte sich in sie. Ihre Mutter willigte in die Heirat ein und legte als Kaufpreis den Wert von zwei Ochsen. Der Schwarze schickte das Geld. Als er jedoch zur Hochzeit das Haus seiner Schwiegermutter verließ, stand er der verlassenen Mutter gegenüber und mußte die Tatsache schlucken, daß die Braut seine uneheliche Tochter war. Dem hereingefallenen Kamata wurde das Geld wahrscheinlich nur als eine Nachzahlung angerechnet.

Der Erbonkel

Aberdeen (Schottland) starb ein Mann, ohne Kinder zu hinterlassen. Er machte sein ganzes Vermögen auf vierzehnjährigen Neffen, der damals nicht hatte leiden können. Allerdings verfügte Mr. Erbonkel testamentarisch, daß der Jungneffe nur dann antreten könnte, wenn er bereit sei, sich alljährlich ein Rechtswort zu leisten. „Mein Neffe“, heißt es in dem letzten Willen an diesem Tag mit wirklichem Ernst an mich denken!

Sintflut über England

Überschwemmungen u. Hochwasser in Shrewsbury (England) Ueber Wales und West England ist eine gewaltige Regenflut niedergegangen. Die Niederschlagshöhe nach 24 Stunden Regen entsprach einer Wassersäule von fünf Zentimeter. Die Flüsse Severn und Wye traten über ihre Ufer und überschwemmten weite Strecken tiefliegenden Landes. Einige Ortschaften wurden meterhoch überflutet. In Newtown am Severn standen Hunderte von Häusern und Geschäften zum Teil mehr als zwei Meter unter Wasser. Der walisische Ort Aberystwyth mit 10 000 Einwohnern war völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Die Eisenbahnlinien waren durch Überflutungen unbenutzbar geworden. Das Unwetter hat mindestens zwei tödliche Unglücksfälle zur Folge.

